

■ **Gottes Mühlen.** Vor 50 Jahren an der pfälzischen Grenze zu Frankreich: Der Krieg ist erst 12 Jahre aus, die „früheren Ehemaligen“ bestimmen die Adenauer-Ära, Flüchtlinge aus den Ostgebieten sind nach wie vor Fremde, das benachbarte Elsass ist noch richtiges Ausland. Präzise siedelt die aus Winden in der (bis 1946 bayerischen) Südpfalz stammende Gymnasiallehrerin Lilo Beil ihren Krimi „Gottes Mühlen“ in der ihr vertrauten Region und einer ihr noch vertrauten Zeit an. Es geht um den Mord an einem Kind und um den Mord an einem Mann, dem man den Kindesmord unterschieben wollte. Er war ein aus dem Elsass Zugezogener – ihm traute man den Mord ohne weiteres zu. Ein Kommissar aus Ludwigshafen stößt bei den Ermittlungen auf fast verstumme Sozialisten und eine androgyne Kollaborateurin, auf gewendete

Nazis wie Mitglieder der Résistance und eine Pfarrersfamilie aus Mannheim. Die muffige Zeit und der enge Horizont sind Rahmen für eine interessante, auch mit der überraschenden Auflösung überzeugende Handlung – kein schonungsloser Nervenkitzel, sondern intelligente Spannung, die zum Nachdenken anregt, weit über Ort und Zeit hinweg.

Harald Loch

Lilo Beil: Gottes Mühlen. Conte Verlag, Saarbrücken. 181 S., 9,90 Euro